

Ursula Schmidt-Losch

„ein verfehltes Leben“?
Nietzsches Mutter Franziska
Aschaffenburg (Frühjahr) 2001

Korrekturen & Ergänzungen
(Stand 13.12.2009)

Die nach Absprache mit dem Verleger wenig umfangreich und im Preis eines Taschenbuchs vorzulegende Studie¹ über Friedrich Nietzsches Mutter Franziska Nietzsche, geb. Oehler (1826/1897), beabsichtigt Mehrfaches. Revision des konventionellen, vor allem in älteren Biographien gepflegten Bildes, das Franziska Nietzsche als verbitterte oder naive Pastorenwitwe zeigt; Problematisierung aber auch der Auffassung, nach der Franziska Nietzsche in ungebrochener Religiosität das Erziehungsprogramm ihres früh verstorbenen Mannes Ludwig verinnerlicht und bei ihren Kindern konsequent angewandt hätte; statt dessen zeichnet die Studie ein weit komplexeres Bild Franziska Nietzsches, die allen Anlaß hatte, demonstrative Christlichkeit zu inszenieren (was ihr u.a. sogar eine Naumburger Dompredigerrente einbrachte), sowie der schwierigen Mutter-Sohn-Beziehung und der nicht weniger vertrackten Mutter-Tochter-Beziehung, skizziert also ein tiefenschärferes und vielschichtigeres Bild dieser bemerkenswerten, lebensstüchtigen sowie bisher unterschätzten Frau.

Die in die **Dokumentation** aufgenommenen Belege zeigen ebenso wie das **Nachwort** Franziska Nietzsche aus so verschiedenen Blickwinkeln, daß jede eher eindimensionale Betrachtungsweise in Frage gestellt werden kann (und auch sollte).

S. 7-46: der Text gibt eine erweiterte Fassung meines Vortrags zum 100. Todestag von Franziska Nietzsche (20.4.1897) in Naumburg, Naumburghaus, am 19.4.1997, der auf Einladung des Naumburger Oberbürgermeisters Dr. Curt Becker zustande kam, der vorschlug, nun solle einmal eine Frau über Nietzsches Mutter sprechen.

Zu dem von mir gewählten Vortragsthema hat sich bereits 1994 Klaus Goch in seiner wichtige Informationen bietenden Biographie *Franziska Nietzsche*. Frankfurt am Main, 1994, S. 331ff., geäußert. Thematische Überschneidungen mit und z.T. auch Parallelen zu Arbeiten von Klaus Goch waren und sind kaum zu vermeiden, zumal Franziska Nietzsche bereits bei Hermann Josef Schmidt, *Nietzsche absconditus. (I.) Kindheit*, 1991, S. 864-880 u.ö., eine so ausführliche, kritische und von bis 1990 Üblichem abweichende Darstellung fand, daß Ludger Lütkehaus in *Zarathustras Eselsfest* (DIE ZEIT, 7.10.1994, S. 43) Nietzsche an dessen 150. Geburtstag sich auf seiner Wolke darüber amüsieren ließ, Archäologen würden zwar nur Troja Schicht I-VII unterscheiden, *Nietzsche absconditus* jedoch überbiete das mit einer Franziska Nietzsche I-XIII. Seit 1992 recherchierten Hermann Josef Schmidt und ich gemeinsam im Goethe-Schiller-Archiv der Stiftung Weimarer Klassik, wo wir 1993 auch Klaus Goch begegneten, zu großenteils verwandten Themen, entzifferten zum Teil sogar die nämlichen Autographen. So wurde Klaus Goch auch die Möglichkeit gegeben, als Referent während des Nietzsches Kindheit geltenden III. Dortmunder Nietzsche-Kolloquiums, 1993, seine Sichtweise vorzustellen²; bei dieser Gelegenheit wurde übrigens u.a. der Kontakt zu Carl Helmuth Jagenberg vermittelt, der über zahlreiche Autographen Franziska Nietzsches aus deren letzten Lebensjahren verfügte³, so daß Klaus Goch den späten Briefwechsel – ihm entstammt auch das Titelzitat meines Vortrags vom 19.4.1997 – von Franziska Nietzsche und Adalbert Oehler, als Rechtsanwalt ein Vormund Friedrich Nietzsches, bereits für seine Nietzsches Mutter portraitierende Biographie nutzen konnte. (Im Druck erschienen die betreffenden Briefe Franziska Nietzsches in: Gernot U. Gabel und Carl Helmuth Jagenberg [Hg.], *Der entmündigte Philosoph. Briefe von Franziska Nietzsche an Adalbert Oehler aus den Jahren 1889-1897*. Hürth, 1994.)

Zu Franziska Nietzsches primären Lebensstationen Pobles, Röcken und Naumburg sowie der in Ausflügen erwanderten näheren und weiteren Umgebung vgl. in Roland Dreßler, Hermann Josef Schmidt und Rainer Wagner: *Spurensuche. Die Lebensstationen Friedrich Nietzsches 1844-1869*. Erfurt: Verlagshaus Thüringen, 15.10.1994, die Aufnahmen und Texte der S. 6-159.

- S. 29, Z. 15: ergänze „selbst“ durch „von“.
- S. 48-51: das Gedicht *Johann, der [lustige] Seifensieder*, von Friedrich von Hagedorn (1708/1756), spielt nicht nur in dem späten autobiographischen Fragment von Franziska Nietzsche (*Mein Leben*, 1895) eine wichtige Rolle, charakterisiert und legitimiert vielmehr Franziskas unverdrossene, frohe Arbeitshaltung und dürfte auch ihren Kindern vielfach vorgetragen worden sein.
- S. 52: diese nicht vor 1849 notierten 17 Sentenzen dürften in besonderer Weise für Franziska Nietzsches Lebenseinstellung gültig sein.
- S. 53-56: der von Elisabeth Nietzsche aus Basel an ihre Mutter geschickte Brief vom 2. März 1878 belegt einen frühen Versuch von Nietzsches Schwester, im Blick auf die – Symptome der tödlichen „Gehirnerweichung“ Ludwig Nietzsches scheinbar repetierende – schwere Erkrankung sowie die sich deshalb abzeichnende Dienstunfähigkeit Friedrich Nietzsches für dessen und weitere familiäre Krankheitsbilder eine ihren Interessen entsprechende Sprachregelung zu finden sowie ihre Mutter im Widerspruch zu deren Erinnerungen und mittlerweile gewonnenen Einsichten auf die eigene Auffassung zu verpflichten.
- S. 57-79: die *Erinnerungen aus meinem Leben* von Franziska Nietzsches jüngstem Bruder Oskar Oehler, geb. am 5. Juni 1839, aus dem Jahre 1892 sind aus mehreren Gründen von Bedeutung. Sie schildern wohl etwas pastoral geschönt die gemeinsamen Eltern und die Verhältnisse des Pfarrhofs in Pobles, wo Franziska als mittleres Glied von 11 Geschwistern aufwuchs; und wo auch das Kind Friedrich Nietzsche nach dem Umzug aus Röcken nach Naumburg bis zum Tod seines Großvaters David Ernst Oehler (17.12.1859) seine erste ländliche (Ferien-)Ersatzheimat fand. Da „Onkel Oskar“ nur fünf Jahre älter als Friedrich Nietzsche war, dürften seine Schilderungen der Eltern Oehler den Erfahrungen des Kindes Nietzsche eher entsprechen als die Schilderung ihrer Eltern und Heimat in Pobles durch Nietzsches Mutter, die 13 Jahre älter als der Nachkömmling Oskar (und 18 2/3 Jahre älter als Friedrich Nietzsche) war.
- S. 80-103: seit der Teilveröffentlichung des späten autobiographischen Fragments von Nietzsches Mutter (*Mein Leben*, 1895) durch Adalbert Oehler, *Nietzsches Mutter*, München 1940, hat der Text in der Diskussion eine nicht immer glückliche Rolle gespielt. So war es kaum zu umgehen, daß Klaus Goch in seine wichtige Biographie *Franziska Nietzsche*, Frankfurt am Main, 1994, S. 32-64, eine Abschrift dieses nur mühsam lesbaren Dokuments aufnahm. Vielleicht lag der Abgabetermin für das Manuskript beim Verlag so früh, daß sich der Autor in diese vertrackte Schrift nicht lange genug einlesen konnte: jedenfalls ist der ausgedruckte Text mit leider so vielen Fehlern behaftet, daß er (ebenso wie die Deskriptionen der späten Briefe von Nietzsches Mutter bei Gernot U. Gabel und Carl Helmut Jagenberg [Hg.], *Der entmündigte Philosoph*) in der 1994 vorgelegten Form nicht zitierbar ist. Vielleicht gibt der Text selbst weniger ein korrektes Bild der Pobleser Verhältnisse während der Kindheit und Jugend Franziska Oehlers als vielmehr dasjenige Bild, das diese ihren eigenen Kindern über ihre Kindheit und Jugend vermittelte.
- S. 104: in der privaten erst nach dem Tode Franziska Nietzsches erfolgten Niederschrift Auguste Oehlers, geb. Forst, Ehefrau von Franziskas jüngstem Bruder Oskar Oehler, liegt eine knappe, vergleichsweise ungeschminkte Schilderung des Charakters und Verhaltens von Nietzsches Mutter während der letzten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts vor, die ebenfalls noch erkennen läßt, daß simple Deutungen unangemessen sind.
- S. 105-120: dieser Text an Stelle eines Nachworts gibt eine überarbeitete Fassung meines Vortrags vom 25.8.2000 während des Naumburger internationalen Nietzsche-Kongresses „Nietzsche 2000“ in dem von Renate G. Müller und Hermann Josef Schmidt geleiteten

Arbeitskreis 8 „‘Wie man wird was man ist’. Zur Genese des Genealogen Friedrich Nietzsche“. Aus Gründen innerer Stimmigkeit ließ sich nicht jede Überschneidung mit dem Vortrag vom 19.4.1997 vermeiden. Der Text dient hier drei Aufgaben: er beleuchtet Nietzsches Mutter aus einer weiteren unerwarteten Perspektive, gibt ein Bild der im Pfarrhaus Röcken zumindest von den für Nietzsches Erziehung wichtigsten weiblichen Personen gesprochenen – vielleicht auch gedachten? – ‘Pfarrhaussprache’, bildet eine vierte Abschlagszahlung⁴ auf das Röckenprojekt mit Hermann Josef Schmidt und legitimiert vielleicht die Aufnahme dieser Schrift in eine Buchreihe *Aufklärungen zu Nietzsche*.

Nachbemerkung: Ich habe Hermann Josef Schmidt gebeten, auf der Basis meiner Notizen diesen Text auszuformulieren, weil ich momentan meine freie Zeit lieber dafür nutze, weitere Autographen aus Nietzsches Röckener Kindheit zu entziffern.

Anmerkungen:

¹ An Rezensionen wurden mir bekannt: K.F. Krummel in *Germanic Notes and Reviews* 33, 2002/1; H. Walther in *Aufklärung und Kritik* 1/2002, und R. Ziemann: Die Nietzsches und die Oehlers. Aus dem Elternhaus des Philosophen. In; *Sachsen-Anhalt/Journal für Natur- und Heimatfreunde* 1/2002.

² Vgl. Klaus Goch: *Franziska Nietzsche – Vorläufige Anmerkungen zu einer Biographie*. In: Nietzscheforschung, Bd. 1, 1994, S. 245-259.

³ Sie erschienen dann ein Jahr später – Gernot U. Gabel und Carl Helmuth Jagenberg (Hg.): *Der entmündigte Philosoph. Briefe von Franziska Nietzsche an Adalbert Oehler aus den Jahren 1889-1897*, Hürth 1994 –, in einer leider so wenig zuverlässigen Edition, daß die betreffenden Briefe nicht guten Gewissens zitierbar sind. Eine neuerliche Vorlage dieser wichtigen Texte erscheint als unabdingbar. (Da die betreffenden Autographen im GSA seit langem zugänglich sind, ist eine Überprüfung leicht gemacht.)

⁴ Die erste Abschlagszahlung war Hermann Josef Schmidt, *Nietzsche absconditus. (I.) Kindheit*, 1991, S. 808-915; die zweite an Nietzsches 150. Geburtstag der Röckener Vortrag von Hermann Josef Schmidt: *Friedrich Nietzsche aus Röcken*, 1995, S. 35-60.; die dritte die Seiten 31-49 in der Streitschrift zu Nietzsches 100. Todestag ebenfalls von Hermann Josef Schmidt: *Wider weitere Entnietzung Nietzsches*, 2000.